

Sommer ständig einzelne Rotmilane im Gebiet von Eggeringhausen, Mellrich und Anröche auf. Am 20. 11. traf v. Fürstenberg zwischen Eringerfeld und Steinhausen mindestens 13 Rotmilane an, die in lockerem Verband ein Feld absuchten. Einige der Tiere sind in derselben Gegend auch „später“ noch von anderen gesehen worden, ohne daß jedoch die Daten stets notiert wurden. Wahrscheinlich sind diese späten Rotmilan-Beobachtungen des Jahres 1963 mit einem Nahrungsfaktor in Zusammenhang zu bringen. Denn der bis dahin starke Mäusebestand des Beobachtungsgebietes wurde 1963 durch eine Seuche stark dezimiert, so daß vielleicht kranke und tote Mäuse eine bequeme Beute für die Milane darstellten.

Für die Gegend Ostereiden – Eringerfeld ist es nach v. Fürstenberg typisch, daß sich im Herbst dort Rotmilane sammeln. Mitunter sind dann Schwärme „um 30 Stück“ zu beobachten. T. Raus

[Wir publizieren auch diese Ergänzung zum Thema noch gerne, weil sich solche Daten aus dem Spätherbst und Winter womöglich in jüngerer Zeit mehren. „Erstaunlich scheint weniger die Beobachtung von *Milvus milvus* im Winter, als die Tatsache, daß darüber keine Nachrichten in der Literatur vorliegen. Oder sollte sich hier erst in den letzten Jahren eine Wandlung vollziehen?“ (K. H. Berck und H. Weider, 1962: *Luscinia* 35: 31–32.) Über zahlenstarke Ansammlungen des Rotmilans auf dem Herbstzug wurde schon oft geschrieben, beispielsweise von [C. Klaas 1951: *Vogelwelt* 72: 132. – Me.]

## Referate

Berger, M., und M. Kipp (1966): Maße und Beringungsergebnisse von Uferschwalben des Münsterlandes. *Natur u. Heimat* 26, S. 52–61.

Diese Studie stellt in ihren ersten Abschnitten eine in sehr passende, enge Formen gegossene, durchaus musterhafte Auswertung der biometrischen Untersuchungen an 635 Uferschwalben-Fänglingen dar, die zu mehreren bemerkenswerten Ergebnissen führte: (1) Die geringfügige Abweichung in der Meßmethode beider Verfasser bedingte einen Unterschied von 0,5 mm zwischen den Durchschnittswerten der zwei Serien von Flügellängen. – (2) Hinsichtlich der bei den Vögeln geprüften Größenmerkmale war eine Geschlechtsdifferenz statistisch nicht nachweisbar; wohl haben die Jungen im Herbst im Mittel wie auch in den Extremwerten eine etwas geringere Flügellänge. – (3) Jenes Maß bleibt normalerweise bei ein und dem selben erwachsenen Individuum über Jahre hinweg recht konstant, es „wird durch die Mauser offenbar kaum verändert.“ (Diese Tatsache läßt sich sicherlich an allen Arten herausarbeiten, der Ref. wurde zunächst bei Limikolen auf sie aufmerksam.) – (4) Unter den auftauchenden Regressionsproblemen wurde der besonders auffällige Zusammenhang zwischen der Körper- und der Flügellänge aufgegriffen und anschaulich dargestellt. – (5) Die Weibchen scheinen bei der Uferschwalbe im Durchschnitt ein wenig schwerer als die Männchen zu sein; bei den Brutvögeln wurden teilweise beträchtliche Gewichtsveränderungen in nur kurzer Zeit festgestellt, sie erreichten maximal ein Viertel des Ausgangswertes. – Unter den Beringungsergebnissen blieb als erwähnenswert insbesondere hervorzuheben, daß die Jungen anscheinend eine weit geringere Kolonietreue erkennen lassen als die Alten. (Zu dem „Umherstreifen ausgewachsener Uferschwalben“ und ihrem Übernachten in verschiedenen Kolonien während einer bestimmten Brutsaison besitzt der

Ref. mehrere Beispiele aus dem Ruhrtal; das beachtlichste davon betrifft eine „Umsiedlung“ über die Distanz von gut 24 km Luftlinie: He 9 483 184, o als Altvogel am 18. 6. 1954 bei Herdecke am Ruhrufer nahe der Volmemündung von G. Bremicker, kontrolliert in der Kolonie an der Lehmwand der Fröndenberger Ziegelei am 3. 8. 54.) – Warum läßt die sonst wertvolle Arbeit Vergleiche mit den entsprechenden Literaturangaben fast ganz vermissen?

Me.

Bezzel, E., und W. Wüst (1965): Vergleichende Planbeobachtungen zum Durchzug der Watvögel (*Limicolae*) im Ismaninger Teichgebiet bei München. Anz. orn. Ges. Bayern 7, S. 429–474.

Diese Arbeit ist der erste Teil einer umfassenden Darstellung des Limikolendurchzuges im Ismaninger Teichgebiet, dem z. Z. größten Sumpfvogelrastplatz im deutschen Binnenland. Sie behandelt die Gattungen *Limosa*, *Numenius*, *Tringa (Actitis)* und *Philomachus*, insgesamt 11 Arten, von denen aus einem Zeitraum von 35 Jahren über 5000 Daten vorliegen. Von jeder Art wurde ein Durchzugsdiagramm gezeichnet, so daß eine schnelle und leichte Übersicht über den Durchzugsverlauf möglich ist. Die Verf. beschränkten sich bei ihrer Darstellung nicht nur auf die lokalen Verhältnisse, sondern vergleichen ihr großes Beobachtungsmaterial mit den Verhältnissen in anderen Gebieten Mitteleuropas. Jede Artbesprechung ist unterteilt in einen Abschnitt über Vorkommen und Durchzugsverlauf, über Truppgröße und Vergesellschaftung, über Verweildauer, Kleider, Biotopansprüche und Verhalten. Viele der Feststellungen werden mit entsprechenden Literaturangaben verglichen.

Es kann im Rahmen dieses Referates gar nicht auf Einzelheiten eingegangen werden; jeder an Limikolen besonders interessierte Feldornithologe sollte diese wichtige Arbeit selbst lesen.

Bemerkenswert unter den mitgeteilten Ergebnissen ist vielleicht besonders, daß bei einigen Arten (im Vergleich etwa zu Westfalen) im Frühjahr recht regelmäßig weit höhere Zahlen erzielt werden als im Herbst, so z. B. bei dem Regenbrachvogel, Bruchwasserläufer, Kampfläufer und sogar vom Grünschenkel. Warum letzterer in Ismaning im Herbst weniger häufig ist als im Frühjahr, läßt sich kaum eindeutig erklären. Verf. führt in diesem Zusammenhang Nørrevang an, nach dessen Angaben der größte Teil skandinavischer Brutvögel nach SW abzieht, also nicht tiefer gelegenes Binnenland erreicht. Diese Erklärung erscheint aber wenig stichhaltig, da doch z. B. in Windischleuba (Sachsen) und auch in der Schweiz (nach Burckhardt und Schifferli, 1955) auch beim Grünschenkel der Wegzug gegenüber dem Heimzug stark überwiegt.

Wie fast überall in Mitteleuropa, so ist auch in Ismaning der Waldwasserläufer ein zwar regelmäßiger, aber nie in größeren Mengen auftretender Durchzügler. Verf. betont, daß die Verhältnisse auf dem Wegzug noch sehr unklar sind und daß die Literaturangaben hierzu stark voneinander abweichen. Ein sehr interessanter Ringfund von dieser Art sei auch hier erwähnt: o 26. 6. 1960 + 27. 7. 1961 am Ort!

Beim Kampfläufer ist das extrem starke Überwiegen des Heimzuges charakteristisch. Verf. betonen aber, daß dies zwar nicht überall im mitteleuropäischen Binnenland der Fall ist, wohl aber an den großen Rast-